

nux

Nummer 64

April 1990

n u x i n t e g r a

herausgegeben vom
Forum für verantwortbare Anwendung der Wissenschaft

Redaktor: Konradin Kreuzer
Adresse: nux CH-4112 Flüh

AZ 2500
Biel 1

nux, nucis, die Nuss, der Kern; nux integra, der unversehrte, ungespaltene Kern

Post aus Moskau und Sibirien

Es begann am 18. Oktober mit einer Einladung aus Moskau per Spezialkurier. Ein paar Wochen später kam eine Postkarte aus Ulan-Ude, einer Stadt etwas oberhalb der Mündung des/der Selenga (fließt aus der Mongolei gegen Norden) in den Bajkal-See. Aleksandr Zelowalnikow stellte sich darin vor als Mitglied der Bajkal-Foundation. Wie beides zusammenhing, erfuhr ich erst in Moskau* (* s. Seite 2, Fussnote). Die Einladung galt dem



GLOBAL FORUM ON ENVIRONMENT AND DEVELOPMENT FOR SURVIVAL

Moscow, USSR 15-19 January 1990

ORGANIZED BY:

- The Global Forum of Spiritual and Parliamentary Leaders on Human Survival

HOSTED BY:

- The Supreme Soviet
- The Religious Communities of the Soviet Union
- The Soviet Academy of Sciences
- The International Foundation for the Survival and Development of Humanity

PREPARATORY COMMITTEE

Evguenij Velikhov, MP
Chairman
Metropolitan Pitirim, MP
Vladislav L. Malkevich
Roald Z. Sagdeev, MP
Gennady L. Gerasimov
Alexei V. Yablokov, MP

The initiative of organizing the Congress in Moscow was one of the most important results of the first conference of Global Forum of Spiritual and Parliamentary Leaders on Human Survival which was held in Oxford, Great Britain, in April, 1988. Both parliamentary leaders from the five continents and religious leaders, representing Buddhism, Christianity, Hinduism, Islam, Judaism and other religious communities took part in Oxford conference. In January, 1989 the International Foundation for the Survival and Development of Humanity took up a decision to be a scientific co-sponsor of the Congress. These two international bodies are non-profitable and non-governmental. The USSR Academy of Sciences agreed to provide on-site accommodations.

The purposes of the Congress are: to encourage further orientation of world leaders, both governmental and spiritual, towards a more comprehensive international political consensus connected with the protection of the life on Earth and to give a stimulation for new approaches to the creation and realization of an international strategy to overcome global ecological crisis.

Collection Laka foundation

www.laka.org
Digitized 2017

V. Rev. James Parks Morton
Senator Manuel Ulloa
Co-Chairmen

Chief Oren Lyons
Erica Terpstra, MP
Carl Sagan
Tarzie Vittachi
Akio Matsumura

Live global television program
by
Foundation for Global
Broadcasting

♦♦♦♦

Within the programme of the Congress it is expected to highlight the crucial aspects of today's ecological agenda:

- to point out the moral responsibility of mankind for providing the associated development of man's requirements and natural processes;
- to protect the variety of human civilizations and other species diversity;
- to explore the benefits of military conversion for ecological security and sustainable economic development;
- to work out a testimonial for international policy related to ecological crisis and other global problems.

GLOBAL FORUM OFFICE:

304 East 45th Street (12th Floor)
New York, NY, 10017 USA

Tel: # (212) 953 7947
Telex: 4994118 GCPFD

Fax #: (212) 557 2061
Cable: GLOCOMPAR

HOST COMMITTEE:

Ulisa Vesnina 9/5
121002 Moscow, USSR

Tel. #: 241 9639
Telex: 411749 NIKASU

0070x15 → Tele FAX 230 2608

Statt zu fliegen wie die andern, fuhr ich mit der Eisenbahn, Basel-Moskau direkt in 45 Stunden. In der Grenzstadt Brest(-Litowsk) zwischen Polen und Weissrussland war 2 Stunden Halt, weil die Wagen auf östliche Spurweite umgestellt werden müssen. Mitternacht, die ich nutzte meine Beine zu bewegen, auf einsamem Spaziergang am Rand der Stadt, durch einen grossen Park mit Holzskulpturen, einen kleinen Wald, einen verödeten Lunapark mit rostigem Riesenrad und Schiffflischaukel etc., vorbei an Schachpavillon, neuer Friedensskulptur, einem wunderschön geschnitzten Holzhaus. So begrüßte ich das riesige, fremde Land.

Die Geographie der Sowjetunion wird mir erst langsam sichtbar. Hinterher merke ich: Brest liegt nahe am Quellgebiet des Pripjat, ist (Bug-)Mündungsstadt des Dnjepr-Bug-Kanals, gute 400 km weit weg von Tschernobyl. Ukrainisches Grenzgebiet kaum 50 Kilometer von Brest entfernt ist Zone, wo zwar Ernten erlaubt, Messkontrollen aber obligatorisch seien. Für die ebenfalls verstrahlte weissrussische Umgebung von Brest fehlen offizielle Angaben (laut ukrainischer Pravda 5/7/89 und Sovietskaya Bielorrussia 9/2/89; der Gazette nucléaire 100, p.16, avril 1990 entnommen).

In Presse und Medien Westeuropas ist über das Global Forum kaum berichtet worden, etwa in Finnland oder Schweden, die ich anschliessend besuchte. In der Schweiz hat DRS eine kurze Nachrichtennotiz gebracht, in der Tagespresse habe ich nichts gefunden. Hat das Treffen hier keine Bedeutung? War es eine Begegnung nur zwischen Amerika, der Sowjetunion und der Dritten Welt, gesprenkelt mit ein paar engagierten westeuropäischen Einzelpersonen? Der Erlebnisbericht einer jungen Frau aus dem Bündnerland illustriert den Verlauf der Woche im verregneten Moskau im Januar (von ihr erfuh ich erst aus dem gedruckten Bericht im OekoJournal 1/1990, 26-30): --->

*

Anna Masuch, Hannover, habe Aleks Zelowalnikow im September in Moskau gebeten, mit mir Kontakt aufzunehmen. Aleks hat es fertiggebracht, dass ich zur Konferenz eingeladen wurde. Beiden möchte ich für die Vorarbeit und Hilfe herzlich danken.

Umweltforum in Moskau

von Muni Leykauf

Es ist fünf vor zwölf und wir schlafen alle lustig weiter

*

OekoJournal 1/90, 26-30

... Die religiöse (spirituelle) Welt, vertreten u.a. durch Buddhisten höchsten Ranges aus Japan, Sri Lanka, New York, Thailand, internationale christliche Oberhäupter der römisch-katholischen, evangelischen und orthodoxen Kirche sowie des World Council of Churches, Lutheraner und Anglikaner sowie Hindus der ganzen Welt, indigenous Leaders wie Indianerhäuptlinge und Medizinmänner aus Afrika, Amerika, Hawaii und den Philippinen, islamische Führer wie der Grand Mufti von Syrien, dem Sec. General des World Muslim Kongreß, dem Vorsitzenden des Welt Muslim Kongresses, dem Vizepräsidenten des Welt Kongresses für Religion und Frieden sowie Vertreter aus Indonesien und Istanbul und jüdische Oberhäupter wie der Chief Rabbi der UK trafen sich, um ihre gemeinsame Rolle bei der Rettung der (Um-)welt kennenzulernen und zu diskutieren.

Sie alle machten Eingeständnisse. Diskutiert wurde nicht die Überlegenheit einer – seiner – Religion, sondern die Fehler der eigenen Kirche und was man besser machen könnte. Einige religiöse Oberhäupter gestanden ein, daß sie vielleicht nicht Gott, aber seine wahre Lehre und seine Kreatur, die Erde, aus den Augen verloren hatten. Nicht nur meinen Nächsten im schönen Haus mit dem Mercedes davor soll ich lieben wie mich selbst, sondern auch meine fremdländische Putzfrau und das nächste Land, in dem Not und Katastrophen an der Tagesordnung sind. Sie diskutierten, wie sie wieder zum Vorbild nicht nur im spirituellen, sondern auch im praktischen Leben werden könnten und wie sie die Nachricht, aufzuwachen und zu teilen, etwas zu tun, Verantwortung zu übernehmen ihren «Schafen» vermitteln könnten.

Manch neue Kirche wird entweder nicht gebaut werden oder wesentlich bescheidener ausfallen. Die gesparte Summe kann für gute, internationale Zwecke spendet werden.

Immer wieder und von verschiedenen Religionen wurde die Wichtigkeit einer «Gemeinschafts»religion hervorgehoben, die nicht, wie man denken könnte, eine einheitliche, dieselben Gesetze, Riten und Glaubenslinien beinhaltende globale Religion ist, sondern eine Annäherung aller Glaubensrichtungen, die gemeinsame Grundwerte erkennt und andere Glaubensarten respektiert und den Kontakt mit diesen fördert. Die Eindrücke von außergewöhnlich respektvollen, offenen Aufeinanderzugehens von Mitgliedern sich sehr fremder Gruppen werde ich niemals vergessen. ...

Verschiedene Tage standen unter speziellen Themen, die jeweils von den Nebenforen übernommen wurden. Die wichtigsten waren die Ankündigung einer neuen Zusammenarbeit zwischen Wissenschaftlern und spirituellen Führern zur Promotion von Umweltaktivität; der Zustand unserer Umwelt; die Erde, Natur und menschliche Gesellschaft; Technik, Industrie, Verstädterung und urbane Umwelt, globale Erziehung und der Zusammenfassung, bei der sich alle Gruppe beteiligten.

...

Das Kunstforum, ebenfalls ein sehr wichtiger Teil des Forums, setzte sich unter anderem aus: einem französischen Paar, das friedvolle Lebensorte gestaltet, einem südafrikanischen Schriftsteller, einem ägyptischen Architekten, einem brasilianischen Skulptor, der nur organische Materialien verwendet und einem Mescalero-Apachen Rocksinger, der mit seinen Worten «Die Erde ist unsere Mutter, sie gebiert alle lebenden Dinge. Wir müssen sie ehren um ihrer würdig zu sein. Sie ist heilig, schön, stark und verletzlich. Und, sie muß geschützt werden vor ihrem größten Feind... ihren Kindern der menschlichen Rasse» und seiner Single «It is too late», die wichtigsten Themen unserer heutigen Gesellschaft und dem momentanen und zukünftigen Schicksal der Erde anschnidet. Vorge stellt wurde auch ein Kongreßzentrum in Zentralafrika, das nur aus umweltfreundlichen Materialien wie Dung, Heuschrecken usw. gebaut wurde und zudem sehr schön ist. Sie alle besprachen Möglichkeiten, die Menschheit durch kulturelle Formen wie Malerei, Schriftstellerei und Musik anzusprechen, anzuregen und zu mahnen und auch hier global zusammenzuarbeiten.

Eine andere Rahmengruppe formten 16-18 Jahre alte Schüler aus aller Welt, die in ihrem Verständnis, Bewußtsein und klarem zum Handeln entschlossenem Denken, vielen Erwachsenen um einiges voraus waren.

Geschäftsmänner diskutierten eine andere Form reeller Probleme, nämlich die des egoistisch-profitorientierten Denkens bei Geschäftsleuten und Politikern, wodurch viele guten Ideen und Handlungen im Keim ersticken.

Beim Nachrichtenmedienforum wurden den Reportern ...

Natürlich sind die umweltpolitischen Zustände im Ostblock eine Katastrophe. Und selbstverständlich fehlt in den schlimmsten betroffenen Ländern der 3. Welt das Geld, direkt und indirekt diese Zustände zu verändern. Aber nun müssen wir zahlen.

...

Wirkungsvoller erklärt dies W. H. Draper III (Administrator von UNDP, UN Entwicklungsprogramm) in einer Ansprache an das Global Forum: «Ökologische Sicherheit kann nur durch Nord-Südzusammenarbeit erreicht werden, so daß die Umwelt als vereinigender Link und nicht als trennender Streitpunkt wahrgenommen wird...» Als größten solchen vereinigenden Link bezeichnete er «eine klare Anerkennung des Nordens, daß zusätzliche Kosten des Umweltschutzes größtenteils von den reichen Ländern getragen werden müssen, da sie hauptsächlich an der Umweltverschmutzung sind». Außerdem identifizierte er Armut als eine der größten Bedrohungen der globalen Umwelt und warnte, daß «jeglicher Aktionsplan für eine Verbesserung unserer Umwelt, Programme zur Reduktion von Armut in den Entwicklungsländern, einen zentralen Platz einnehmen müssen».

Es muß auch erwähnt werden, daß während des Forums zahlreiche wichtigen Beschlüsse und Bekanntschaften «unter der Oberfläche» geschlossen wurden. Es stellten sich auch privat viele neue, profitlose, globale Umweltorganisationen vor.

...

Über das erste Global Forum, das 1988 in Oxford (dann Global Survival Conference) und an dem auch der Dalai Lama und Mutter Theresa teilnahmen, wurde folgendes Buch geschrieben: «Earth Conference One» bei Shambhalav Publications, Boston, von Anuradha Vittachi.

Muni L. zum Schluss:

Halten Sie mich ruhig für eine Spinnerin, aber antworten Sie nicht auf die Frage, die ihre Enkelkinder Sie eines Tages bestimmt fragen werden: «Warum hast du nichts getan?» mit «Ich habe nichts davon gewußt».

* "5 vor 12" Wenn die Leute endlich begreifen könnten, dass es schon lang zwölf geschlagen hat.

Nicht nur für mich, für viele waren die Begegnungen und Gespräche stark von persönlichen Empfehlungen, vom Vorgestelltwerden, aber auch vom Zufall abhängig. Es war fast nicht möglich, gezielt jemand zu finden, den man vom Aussehen nicht kannte, etwa auszurufen oder im Saal auszuschreiben. Eine Treffpunkt-Tafel im Foyer blieb fast ganz unbeachtet. Die Tagungsorganisation half wenig. Die USA-Teilnehmerschaft hatte ein eigenes Büro, das auch ich manchmal in Anspruch nahm, u.a. um überhaupt nach Hause zu telefaxen, dass ich noch vorhanden und es mir wohl war. Das Telefon funktionierte schlecht oder nur nachts einigermaßen. Das alles wäre für mich Gast ja nicht von Bedeutung. Es zeigte aber - auch an anderen Begebenheiten, etwa als ich für ein Bahnbillet nach Leningrad in einem Amt in der Stadt Schlange stand - wie sehr der Staatsapparat in seiner Unbeholfenheit den aktiven Kräften zur Erneuerung überall hemmend im Weg steht.

Zum ersten mal besuchte ich ein Land, in dem ich mit den Menschen nicht in ihrer Sprache reden konnte. Das war mir peinlich, doch wenigstens hatte ich die kyrillische Schrift schnell soweit gelernt, dass ich manches nicht nur entziffern, sondern auch begreifen oder wenigstens erraten konnte, etwa Schilder in der Stadt oder Ueberschriften in Zeitungen. Das half schon viel. Gross war die Hilfe, als im Rossiya, dem "grössten Hotel Europas" (über das ich manches Episödlein erzählen könnte), Aleks aus Ulan-Ude auftauchte, der für die Tagung angereist war und mich nun begleitete, mich mit neuen Gesprächspartnern bekannt machte, und Dolmetscherdienst verrichtete. Glück hatte ich auch, den alten Freund Peter WEISH aus Wien zu treffen mit seinem russischkundigen Kollegen Wladimir FRIED. So war u.a. ein hochaufschlussreiches Gespräch mit einer ukrainischen Gruppe um Jurij Stscherbak* möglich. Im folgenden stütze ich mich auf den Bericht von Wladimir FRIED und Peter WEISH (P.W. als Vertreter der Kommission für Humanökologie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien). Beide haben das Mini-Forum über Energie-Nutzung besucht und intensive Gespräche geführt, z.B.

im Oekologie-Komitee des Abgeordnetenhauses der Sowjetunion. Dieses Parlament besteht aus 2000 Mitgliedern, von denen etwas mehr als 500 in den Obersten sowjet gewählt werden (in einer Art Turnus von 20% jedes Jahr). Das Oekologie-Komitee hat 50 Mitglieder, die Hälfte von ihnen aus dem Obersten Sowjet. Sehr neu sind darin Leute der Grünen Bewegung, zum Beispiel der Schriftsteller und Arzt Jurij STSCHERBAK* aus Kiew, Mitbegründer der ukrainischen "Grünen Welt". Er gab mir den Knopf --->



Diese neuen Grünen sind in den Parlamenten sehr aktiv und arbeiten hart daran, die eingefleischte Verdeck- und Verheimlichungspolitik (nicht nur über Tschernobyl) aufzulockern, Einsicht in den militärischen Apparat zu bekommen, eine ökologisch vertretbare Wirtschaft aufzubauen, Rohstoffe zu schonen. Fragen der Bodenerosion (durch überschwere landwirtschaftliche Maschinen), Grundwasserbelastung mit Düngern, das Projekt Wolga-Don-Kanal II, usw. sind aktuell. Für

* Von Jurij STSCHERBAK und dem ukrainischen Abgeordneten Viktor SACHAROW haben wir in einem langen Gespräch in Moskau erschütternde Einzelheiten über die Folgen von Tschernobyl erfahren. Viel davon ist in seinem Buch enthalten: "Protokolle einer Katastrophe" (Athenäum Tb.Nr.105, 1988; DM/Sfr.16.80). In der Schweiz sind Jurij und STSCHERBAK und andere seiner ukrainischen Kollegen durch ihre Vortragsreihe im April 1990 bekannt geworden. (Mehr über die Katastrophe in einer späteren nux).

Usbekistan soll ein grosses Projekt "biologische Landwirtschaft" verwirklicht werden.

Ob es sinnvoll sei, fragte WEISH, dass auf der Krim, dem Touristenzentrum, für 1,2 Milliarden Rubel ein neues Zentrum der Kernenergie-Forschung gebaut werde; ob das nicht auf Wind- und Sonnenenergie und auf sinnvolle Nutzung der Energie auszurichten wäre. Gewünscht wurde im Gespräch eine Zusammenarbeit ausländischer mit sowjetischen Wissenschaftlern über die Folgen von Tschernobyl. WEISH und FRIED spürten die immer noch enorme Macht des Apparates und der Regierung. Das Oekologie-Komitee meine, dass Gorbatschow eher auf seiner Seite sei als auf der der Regierung; dass er aber nicht so könne, wie er es für richtig und für notwendig halte. Auch im Energie-Miniforum am Vortag haben sie gemerkt, wie die alten Akademie-Mitglieder noch immer das versteinerte System verkörpern. Noch immer verteidigen sie die Kernenergie. Ja, nicht nur das, sie haben sogar den Treibhauseffekt teilweise in Zweifel gezogen ...

Svjatoslav I. ZABELIN, Chef des Informationszentrums der Sozialökonomischen Union, sagte, es gebe rund 300 Gruppen, die ein nukleares Moratorium anstreben und Umpolung der Nukleargelder in Energienutzung und alternative Systeme verlangen. Er erzählte andererseits warnend von industriellen Grossprojekten in Sibirien, die grossflächig "tote Erde" erzeugen.

Und die Folgen aus dem Global Forum?

Waren es nur Gespräche, oder geschieht etwas? Die Begegnungen waren zweifellos überlebens-notwendig. Wichtig ist, dass und wie sie verarbeitet werden. Das meiste, was in der Folge geschieht, ist mir (noch) unbekannt. Mir persönlich waren zwei Anliegen wichtig, und nun zeichnet sich etwas unerwartet Drittes als Folge ab, angezettelt von Seiten der durch Aleks vertretenen Bajkal Foundation. Man berichtet dann und wann von der katastrophalen Verschmutzung des einzigartigen Bajkal-Sees im südlichen Sibirien. 800 km lang, 30 bis 70 km breit, bis 1,5 km tief, der Wasserspiegel auf 500 m ü.M. Was daran wie übel ist, danach sucht die Forschung, auch international. Was gegen welche (weitere) Verschmutzung hinterher oder vorbeugend getan werden kann, müssen andere tun, auch Politiker, voraussichtlich auch mit Hilfe angewandter Wissenschaft, und mit internationaler Hilfe. Ob ich darüber mehr erfahre, auch berichten kann, wird sich bald zeigen.

Mein erstes Anliegen, sozusagen erweiterte Visitenkarte, war allgemeiner Art, überschrieben "Corruption in Science - one of the gravest impediments toward a development of survival in a habitable environment". Zu wenig Zeit blieb, das Thema in Gesprächen mit Beispielen zu illustrieren. Immerhin hatte das andere, mein spezifisches Anliegen, direkt und viel damit zu tun: Das Schicksal der radioaktiven Abfälle: radikale Kritik am Endlagerprinzip, statt dessen die Forderung, die Abfälle für die kommenden Generationen im Bewusstsein zu halten, sie ihnen in rückholbaren, dauernd zu überwachenden Zwischenlagern am Ort der Erzeugung zu weiterer Betreuung zu hinterlassen. Eine Frage nicht so sehr der Technik und Geologie, sondern viel mehr der Ethik. Sie ist eindrücklich dargestellt im Projekt einer amerikanischen Gruppe, genannt

Nuclear Guardianship Project. * (* Fussnote Seite 6)

Angemeldet war ich im wissenschaftlichen Mini-Forum; doch dort ging es mir zu steif und hierarchisch zu und her, sodass ich es bald verliess und mich auf Einzelgespräche konzentrierte. Erst im Schlussplenum merkte ich, dass ich das vielleicht heikelste Mini-Forum verpasst hatte, das wirtschaftliche. Was ihr Sprecher im Schluss-Plenum selbstsicher verkündete, liess ahnen, dass diese Gruppe aus der Welt-Not immer noch nicht viel gelernt hat, sondern die Lösungen vor allem in einem gewaltigen Entwicklungspotential von Umwelttechnik sieht. Da hätte es mich gereizt, in der Gruppe "dumme" Fragen zu stellen.

Eine der eindrücklichsten Episoden war die Diskussion der Jugendgruppe, gut Englisch/Russisch gedolmetscht. Die 16-18-jährigen Schüler und Schülerinnen aus aller Welt hörten aufeinander, redeten miteinander und sagten simpel ihre Meinung. Nur wenige Erwachsene waren dabei und störten sie nicht. Erst am Schluss mischte ich mich ein und warnte vor allzu blindem, vor unkritischem Glauben an die Wissenschaft (den einige bekundet hatten). Schnell hatte ich eine Traube junger Menschen um mich in einem lebhaften Gespräch.

Lesens- und empfehlenswert ist eine deutschsprachige, reich illustrierte Sowjet-Zeitschrift "EKOS" (in Finnland gedruckt), in Moskau am Global Forum "Januar 1990" verteilt.

Diese (vermutlich) Startnummer hat Einleittexte von Sergej SALYGIN, dem Vorsitzenden der sowjetischen Vereinigung "Ökologie und Frieden", von Albert WLASSOW, dem Vorstandsvorsitzenden der Presseagentur Nowosti, und von Anatoli KARPOW, dem Vorstandsvorsitzenden des Sowjetischen Friedensfonds. - Berichte vom versalzenden Aral-See, von Tschernobyl, vom stauseen-geschändeten Jenissej und der Katun im Altai, → einem Quellfluss zum Ob, und anderen phantastisch schönen, aber bedrohten Gegenden. Schreie aus der Not.

Mitte April habe ich "EKOS" per Brief abonniert, bisher aber nichts bekommen. Die Post in der Sowjetunion ist der Nachfrage kaum gewachsen. Briefe sind wochenlang unterwegs. Die Telefonleitungen sind tagsüber chronisch besetzt. Telefax geht gut, doch sind Anschlüsse noch rar.

* Diese nux Nr.64 hätte eigentlich dem Thema "Radioaktive Abfälle" gegolten, war auch so in Arbeit. Die Sache erwies sich dann als so komplex und schwierig - fast wäre, statt einer nux, ein Buch daraus geworden - dass ich im ersten Anlauf Zeit verlor, nicht zurecht kam und den Versuch vor derhand abbrach. Der darum auch verspätete Bericht über das Global Forum kommt hier als nux-64 heraus.

«Ekos» — die ökologische Zeitschrift — wird von der Sowjetischen Vereinigung «Ökologie und Frieden» der Presseagentur Nowosti und der Sowjetischen Friedensfonds behauptet.

Unsere Adresse: 119021, Moskau,
Zubowski-Bulvar, 4
Telex 411327
Telefax 2302170, 2302667
Telephon-Nummer 201-85-10

Sanomaprint Vantaa 1990



... "Indem wir die Natur unbesonnen zerstören, lassen wir das Volk geistig verarmen. wir berauben die junge Generation der traditionellen Vorstellung von der Natur, wir zwingen sie dazu, in der Katun nur die Kraft zu sehen, die elektrische Energie zur Beheizung von Komfortwohnungen erzeugt, während unsere Vorfahren in ihr eine Frau, eine Schönheit, ein stolzes Wesen sahen und sie auch dementsprechend verehrten, anbeteten und hüteten..." Wie gern würde ich hier die Worte von Mira Tolbina, Mitarbeiterin des Instituts für Sprache und Literatur in Gorno-Altai voll zitieren...

Die Wissenschaftler sind also erneut aufgefordert, die ökologischen, sozialen und ökonomischen Aspekte des Baus eines Kraftwerkes an der Katun durchzuarbeiten. Und zwar ungeachtet der Tatsache, daß alles schon klar ist und das es gar nicht darum geht. In Wirklichkeit ist das ganze doch kein ökologisches und kein ökonomisches Problem. Das ist eine Frage der Politik und der Macht. Wir haben es hier mit seiner Majestät dem administrativ-bürokratischen System zu tun. Das Wasserkraftwerk Katun und ähnliche Objekte sind die Methode der Existenz dieses Systems, die Methode seiner Reproduktion. Gibt dieses System heute hier nach, dann wird es morgen anderswo die Stellen nicht mehr halten können. Und da geht es erst richtig los. Ich bin sicher: Selbst in dem Fall, wenn dieses Kraftwerk ganz und gar nicht dazu geeignet wäre, Strom zu erzeugen, würde man es dem Volk trotzdem aufzudrängen versuchen, so wie man ihm allerlei kostspielige Kanäle und sonstige Riesenvorhaben aufdrängt, ohne die dieses System nicht überleben kann. ■

Die Moskauer Erklärung und der Moskauer Aktionsplan.

MOSCOW DECLARATION

We must accept responsibility for adopting a spiritually wise, technologically sound, ethical and farsighted stewardship of the planet - and a renewed respect for Nature on which all life depends.

MOSCOW PLAN OF ACTION setzt sich zusammen aus

I) einer Verpflichtung, II) einem Aufruf und III) Ideen und Vorschlägen

Es ist eine Art umfassender Menschenrechtserklärung, welche besondere Rücksicht auf die Drittweltländer verlangt, u.a. Schuldenerlass, Kleinbauern, Handel in kleinem Masstäben, Waldschutz und Aufforstung, Hebung des Lebensstandards als Weg zur Geburtenverringering, usw. Es sind darin auch konkrete Anregungen und Vorschläge enthalten, etwa der zur Konversion militärischer Streitkräfte und Ausrüstungen zu Umwelt-Kräften (ein Wink für neue Zivildienst-Konzepte, u.a. in der Schweiz?).

Die beiden (vorläufigen) Texte können bei Forum W (gratis) bezogen werden.

ENERGIE IN DER DDR WOHER UND WOHN?

Öffentlicher
Kongreß

22.-24. Februar '90
Hörsäle im Neubau
der Charité
Schumannstraße
DDR 1040 Berlin
Eintritt: 10,-
Mark pro Tag

Vorort:
NEUES FORUM
Rosa-Luxemburg-Straße 19, DDR-1020 Berlin
Unterstützt:
Charité-Gruppe des NEUES FORUM
Global Challenges Network e.V., BRD



Referenten

Prof. G. Floch Rosenthal
Prof. Hegewald Berlin/DDR
Dr. Jürgen Kardaetz Berlin/DDR
Wolfgang Kluge Leipzig
Dr. Lemm Badgast
Dr. Reiner Lehmann DDR-Labehn
Joachim Listing Berlin/DDR
Sebastian Pflugbeil DDR-Minister
Dr. Manfred Riedel Berlin/DDR
Prof. Wilhelm Riesner Zinn
Dr. H. Richter Schwarze Pumpe
Bernd Vettermann Weimar
Joachim Wolff Berlin/DDR
Prof. Günter Altner Mühlberg
Prof. Jochen Benedek München

Wolfgang Feist Darmstadt
Jürgen Franke Bremen
Uwe Fritsche Darmstadt
Lothar Hahn Darmstadt
Prof. Peter Hennecke Darmstadt
Dr. Olav Hohmeyer Karlsruhe
Prof. Martin Jänicke Berlin/West
Prof. Thomas Johansson Lund
Dr. Arjun Makhijani USA
Dr. Lutz Mez Berlin/West
Michael Seiler Darmstadt
Prof. Klaus Traube Hamburg
Dr. Otto Ulbrich Berlin/West

Sofort nach dem Global Forum, anschliessend an zwei Wochen Grippe, kam eine Einladung nach Ost-Berlin, und ich nahm sie an. Drei Tage intensive Arbeit über ein mögliches neues Energie-Konzept in der DDR. (Ostdeutsche sagten mir dort, sie seien die grössten Energie-Verschleisser der Welt.)

Nötig war die Arbeitstagung. Die bittere Frage ist nur, wie weit ihre Ideen und Ergebnisse von der KOHLschen "freien" Marktwirtschaftsherrschaft zerdrückt werden. Die Leute geben nicht auf. Soeben ist eine neue Einladung gekommen, zur Zweiten Tagung "Energie 2000" des Neuen Forum, auf 24.-27. Mai 1990 (an der ich nicht mitmachen kann).

[Wir Ausland-Gäste wohnten im Johanneshof, einem Wohnheim des STASI in Ost-Berlin, in einem Quartier, das bis vor kurzem dem STASI-Personal und seiner Angehörigenschaft strikt reserviert war. Ich hatte eine neumöblierte Zweizimmerwohnung zur Verfügung.]

Kontaktadressen

Sebastian Pflugbeil
Gormannstraße 17, Berlin 1054
Telefon 281 82 54
Telefon (Funk) 0161-230 93 95

Joachim Listing
Rigaer Straße 20, Berlin 1035
Telefon 588 23 14

Jens Blochberger
EUROSOLAR DDR
Hauptstraße 71,
Oberseifersdorf DDR-8801

Michael Roelen
Stendelweg 30, 1000 Berlin 19
Telefon (Berlin W.) 030-305 57 67
Fax 030-305 22 66

The International Foundation for the Survival and Development of Humanity

Diese Stiftung hatte als Vorgabe zum Zweiten Global Forum in Moskau ein Arbeitspapier herausgegeben:

An International Foundation Working Paper PROTECTION OF THE ENVIRONMENT A Call for Global Leadership

Adressen siehe Seite 1; es gibt auch ein

Swedish Office

Tyska Brinken
11127 Stockholm, Sweden
Tel. 46.8.110.503
PeaceNetSweden:bjorn

Herausgeber: Forum für verantwortbare Anwendung der Wissenschaft

Redaktor: Konradin Kreuzer

Druck: Geno-Druck Biel

Nachdruck mit Quellenangabe erlaubt (bitte Beleg an nux)

Jahresabonnement: SFr.30.- / DM 40.- - erscheint 6 mal jährlich

(für Nichtverdienende und DDR-Interessenten ca. die Hälfte)

Postcheck (Basel) 40-14277-5 nux Flüh, oder

Postscheck (Karlsruhe) 2101 74-750 Konradin Kreuzer, nux, CH-4112 Flüh

Postadresse: nux CH-4112 Flüh

Telephon: (auch für Forum W) +61 75 22 72

D D R , Polen, Tschecho Slowakei, Ungarn, Jugoslawien, Bulgarien, Rumänien, UdSSR/CCCP mit Baltikum:
Wir können eine begrenzte Zahl von Gratis-Abonnements vergeben, die wir für Interessent(inn)en
der DDR und anderer Oststaaten reservieren. Bitte senden und begründen Sie uns Ihre Wünsche. Wir
sind auch dankbar für Adressen, an die wir -Probenummern schicken können.

Basler Initiative für die Abschaffung der Trinkwasserfluoridierung: Die SGSG, Schweizerische Gesellschaft für ein Soziales Gesundheitswesen, Basel, hat eine Initiative gestartet, die wir für die nux-EmpfängerInnen des Kantons Basel-Stadt (Postleitzahlen 40., 4125 und 4126) dieser nux-64 beilegen. Wir vermischen auf den Unterschriftenbögen Personennamen (u.a. rückzugsberechtigtes Komitee) und Datum, empfehlen Ihnen dennoch, die Initiative zu prüfen und sie - falls Sie sich vom lebenslänglichen Zwang zu einer untauglichen Medikation befreien wollen - zu unterschreiben und von Bekannten in Ihrer Wohngemeinde mitunterschreiben zu lassen (die Bögen auch einzuschicken, was manchmal in Vergessenheit gerät, bis es dann zu spät ist).

Irgendwo las ich (im Zusammenhang mit dem Global Forum):

Wir haben nur diese Hoffnung, dass der Mensch vernünftiger wird als die Produkte, die er schafft.